

Drehbuchautor Markus Stromiedel kann nicht über Auftragsmangel klagen: Zurzeit folgt Krimi auf Krimi. Begonnen hat der gelernte Journalist seine gar nicht alltägliche Karriere beim "Marienhof"

Tatort Schreibtisch

Ein Autorenportrait - von KATHRIN PETERSEN

Sie heißen Ivo und Franz, Sabrina und Ellen oder einfach Stubbe. Mord und Totschlag sind ihre Profession, der sie vor aller Augen nachgehen: Auf der Mattscheibe. Und Markus Stromiedel ist einer derjenigen, denen sie ihr Leben verdanken. Der 37-jährige Wahl-Kölner ist Drehbuchautor - und haucht den TV-Kommissaren ein Stück Authentizität ein.

Als zum Beispiel das beliebte Münchner "Tatort"-Duo Franz Leitmayr und Ivo Batic (gespielt von Udo Wachtveitl und Miroslav Nemeč) den Mord am Hauptdarsteller einer Daily Soap aufzuklären hatte, war es Markus Stromiedel, der ihnen die Frotzeleien in den Mund legte. Und der sie die vielen Puzzle-Teilchen zur Lösung des Falls zusammenlegen ließ: Der Mörder ist - nein, nicht der Gärtner, sondern der Produzent.

Vom Lokalen ins Fernsehen

In seinem ersten Tatort mit dem Titel "Einmal täglich", der im vergangenen Oktober über die Bildschirme flimmerte, bewegte sich Markus Stromiedel auf bekanntem Terrain. Denn mit einer Daily Soap begann sein Leben als Drehbuchautor: Als der "Marienhof" rief, griff er zu. Und seither ist er gut im Geschäft. Sein bisher größter Erfolg: Besagter Tatort - der bescherte der ARD die höchsten Einschaltquoten des letzten Jahres im Bereich Fernsehfilm. Gut zehn Millionen Zuschauer wollten die Kriminalsatire auf das Daily-Soap-Geschäft sehen - beinahe so viele wie die Ausstrahlung des Kino-Super-Hits "Titanic":

Dabei ist Stromiedel das Schreiben von Drehbüchern nicht gerade in die berufliche Wiege gelegt worden. Nach dem Abitur volontierte er bei der Nordsee-Zeitung in Bremerhaven und arbeitete einige Jahre als Feuilleton-Redakteur. Dann entschloss er sich, seine kulturellen Kenntnisse auf eine wissenschaftliche Grundlage zu stellen und studierte in Oldenburg Kunst und Musik.

Ein Requiem zum Debüt

Vom schon fast vorgezeichneten journalistischen Weg brachte ihn ein Drehbuchwettbewerb der Filmstiftung NRW ab. Noch-Student Stromiedel reichte ein Exposé ein, das tatsächlich den Zuschlag erhielt, zu einem Drehbuch ausgearbeitet zu werden. Sein "Requiem" wurde dann zwar nicht verfilmt ("Viel zu aufwendig und zu künstlerisch, zu wenig Action", meint er heute), aber der Debüt-Autor landete in der Kartei des Kiepenheuer Bühnenvertriebs.

Dem Magister-Abschluss stand eigentlich nichts mehr im Wege - die Arbeit war geschrieben, nur die mündlichen Prüfungen standen noch aus -, da kam über Kiepenheuer das Angebot der Bavaria Film, von heute auf morgen beim "Marienhof" einzusteigen. Markus Stromiedel ließ buchstäblich alles stehen und

liegen, bezog ein Münchner Hotelzimmer und wurde Autor im Storydepartment der Daily Soap. Eine Schule, die er Einsteigern durchaus empfiehlt: "Man lernt wirklich viel Handwerk. Wie man eine Szene aufbaut, wie man Figuren einführt, wie man Fallhöhe oder Überraschung erzeugt." Und natürlich alles über Cliffhanger.

Die harte Schule der Dailys

Auch wenn es eine "Knochenmühle" sein könne, wie er es in seinem Tatort ironisch überzeichnet hat, und man eine gewisse Leidenschaft mitbringen müsse, berge die Fließbandproduktion auch Chancen. "Weil man sich einfach durch den hohen Durchfluss von Folgen sehr gut ausprobieren kann." Man schreibe eine Geschichte und könne wenige Wochen später auf dem Bildschirm sehen, ob sie funktioniert.

Einzigste Einschränkung: "Bei der Daily lernt man nicht, visuell zu denken, weil sich die Handlung praktisch in Dialogen vollzieht. Erst außerhalb der Soap lernt man, auf Worte wieder zu verzichten." Deswegen müsse man nach einer gewissen Zeit den Absprung schaffen. "Sonst bleibt man dort hängen." Er selbst wechselte nach einem knappen Jahr ins neu geschaffene Development Department. Für Bavaria Film baute er als Chef dramaturg eine Abteilung auf, die Serien-Formate entwickelt. Dann relaunchte er als Writing Producer die Krankenhaus-Daily "Geliebte Schwestern": "Viele verleugnen das inzwischen", sagt Stromiedel, der zu seiner Soap-Vergangenheit steht: "Ich bin nach Folge 120 geholt worden, um das Ding umzukrempeln." Die Quoten gingen dann zwar hoch, aber zu spät - SAT.1 stellte die Serie ein. Dass er immer wieder als freier Producer arbeitete, lenkte seinen beruflichen Werdegang erneut in andere Bahnen. Zwar ist es immer noch das Schreiben, das ihm am Herzen liegt. Doch gerade deshalb möchte er seinen Aktionsradius erweitern: Ziel ist es, als Writing Producer einen Film von A bis Z zu betreuen - vom ersten Entwurf bis zur fertig geschnittenen Fassung.

Keine Filme mit fünf Garagen

Dann kann es nicht mehr passieren, dass die Fantasie eines Regisseurs oder die Einwände eines Schauspielers ein Drehbuch vollkommen verändern, meint Markus Stromiedel. "Der Autor ist praktisch der Architekt eines Films, und der Regisseur übernimmt im besten Fall diesen ‚Bauplan‘: Aber es passiert manchmal eben auch, dass der sagt: Ja wunderbar, aber eigentlich ist ein Flachdach besser, den Keller will ich nicht, und bitteschön zwei Garagen oder am besten fünf. Ich habe in meiner Laufbahn erlebt, wie so ein Haus mit fünf Garagen aussieht, und es hat mir überhaupt nicht gefallen." Mit diesen Bedenken befindet er sich in guter Gesellschaft: Kollegen wie Felix Huby beklagen, dass ein Script für manche Regisseure "nichts anderes als Knetmasse" sei, "aus der sie etwas zu formen gedenken“:

Ein deutscher David E. Kelley?

Stromiedel reizen zudem auch die anderen Aufgaben bei einer Filmproduktion. Vom Casting bis zur Endabnahme einen Film zu machen - das wär's für ihn. "Ich kann dann jederzeit in die kreative Diskussion treten." Vorbild für diese Arbeitsweise ist der Amerikaner David E. Kelley. Der ungekrönte King der US-Fernsehunterhaltung - aus seiner Feder stammen Erfolgsserien wie "L. A. Law", "Chicago Hope" und "Ally McBeal" - hat es immerhin geschafft, mit Stoffen, die auf den ersten Blick nicht unbedingt massentauglich anmuten, ein Millionenpublikum anzusprechen. Das Geheimnis seines Erfolges sieht "Kollege" Markus Stromiedel in der "starken Verbindung aus Witz und großer Emotionalität", die Kelley perfektioniert hat. "Am besten ist das in ‚Picket Fences‘ zu sehen", findet Stromiedel. "Wie Kelley da in so einem konzentrierten engen fast surrealen Dorf Geschichten erzählt, über die man heulen könnte, aber trotzdem so skurrile und absurde Situationen zeigt, dass man einfach lacht", das gefällt ihm.

Vom Krimi zur Komödie

Er selbst möchte nicht auf ein Genre festgelegt werden. Zwar folge auf einen Krimi in der Regel auch der nächste - vor kurzem liefen ein "Stubbe" und ein "Doppelter Einsatz", deren Drehbücher er überarbeitet hat, derzeit hat er eine "Stahlnetz"-Folge, einen weiteren Stubbe und einen Doppelten Einsatz in Arbeit -, doch reizen ihn auch andere Stoffe.

So schreibt und produziert er in diesem Jahr für das ZDF eine romantic comedy mit dem Titel "Schlaflos im Allgäu": Ob er damit die Qualitäten der Erfolgsautorin Nora Ephron ("Schlaflos in Seattle", "Harry und Sally") erreichen wird? Schau'n mer mal...

KATHRIN PETERSEN

www.stromiedel.de